

Aber es waren noch nicht alle. Wir wußten aber auch, daß die Genossen der APO Hauptwerkstatt in Naundorf über beachtliche Erfahrungen bei der Organisierung der Qualitätsarbeit verfügen. Als Bestandteil ihres Qualitätssicherungssystems entwickelten sie Qualitätspässe. Sie organisierten auch die Übernahme von Garantie- und Instandhaltungsverpflichtungen. Ziel der Naundorfer Genossen ist es, durch bessere Qualität der Instandhaltungsarbeiten die Zahl der Störungen zu senken und damit auch den Turnus zwischen den Generalreparaturen und den planmäßig-vorbeugenden Reparaturen zu verlängern, was einer höheren Verfügbarkeit der Anlagen gleichkommt. Wir besuchten die Naundorfer Genossen, um ihre Erfahrungen zu studieren und für unsere eigene Arbeit zu nutzen.

Nachdem später für unseren Betrieb von den staatlichen Leitern Grundsätze eines Qualitätssicherungssystems erarbeitet worden waren und Vorlagen, organisierten wir, ausgehend von den Naundorfer Erfahrungen, mit den Meistern, Brigadiern und einzelnen Kollektiven persönliche Aussprachen über seine Einführung. Wir fanden überall die Bereitschaft der Werkstätigen vor, ihrer Arbeit Qualitätsmerkmale zugrunde zu legen und nach Qualitätspässen zu arbeiten. Die Werkstätigen forderten jedoch zugleich von den staatlichen Leitern, ihrerseits die dazu notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Jede Störung ist eine Störung zuviel

Inzwischen wird in unserem Bereich Instandhaltung danach gearbeitet. Das hat zur Folge, daß nunmehr für einzelne Baugruppen, wie Getriebe u. a., mehrfach Garantie übernommen wird, zunächst von der Hauptwerkstatt für die Reparatur und dann von der Zentralen Reparaturabteilung für die Montage. Fällt das Getriebe dennoch aus, erhebt sich sofort die Frage, wer

ungenügende Qualitätsarbeit geleistet hat, die Frage nach der Ehrlichkeit zur eigenen Arbeit. An der Lösung dieses Problems muß noch gearbeitet werden.

Die Kollektive der Zentralen Reparaturabteilung schlugen weiter vor, daß auch die Bordmechaniker, Schmierer und Betreiber von Anlagen durch ihre Tätigkeit dazu beitragen, daß die Übernahme von Garantie- und Instandhaltungsverpflichtungen keine einseitige Sache der Reparaturabteilung bleibt. Sie können nämlich nur dann voll wirksam werden, wenn auch die Wartung und Pflege sowie die laufende Instandhaltung mit hoher Qualität erfolgen. Der Kreis Instandhaltung-Nutzer muß also geschlossen werden, damit die übernommenen Garantien nicht durch Havarien und Störungen, hervorgerufen durch Bedienungsfehler und fehlerhaftes Verhalten der Besatzungen sowie durch mangelnde Pflege und Wartung, zunichte gemacht werden.

Unsere politische Arbeit bei der Einführung des Qualitätssicherungssystems beginnt sich auszuzahlen. Im Tagebau Profen-Nord zum Beispiel gingen die mechanischen Störungen erheblich zurück. Dennoch sind wir mit der Entwicklung nicht zufrieden, da jede Störung eine Störung zuviel ist. Deshalb betrachten wir die bisherigen Ergebnisse zur Verbesserung der Qualitätsarbeit erst als einen Anfang. Unsere weitere politische Arbeit ist darauf gerichtet, die Arbeit mit dem Qualitätspaß und nach Qualitätsmerkmalen ständig weiter zu verbessern und die Kontrolle der übernommenen Garantie- und Instandhaltungsverpflichtungen noch zielstrebtiger zu organisieren, um im Braunkohlenkombinat die Produktion rund um die Uhr zu ermöglichen.

Gerhard Neumann
APO-Sekretär Instandhaltung im VEB
Braunkohlenkombinat „Erich Weinert“,
Deuben

Tatsachen zum Generalanlass

nur noch durch ständig neue Schulden existieren.

Horrende Extraprofiten hingegen realisieren die Ernährungskonzerne. Während sie den Bauern kostendeckende Preise vorenthalten, dehnen sie die Verarbeitungs- und Handelsspannen aus. So lag zum Beispiel der Aufkaufpreis für Getreide 1972/73 um rund 10 Prozent unter dem Niveau von 1962/63. Der Brotpreis hat sich jedoch im gleichen Zeitraum um 80 Prozent verteuert.

Im November 1973 kauften die Verarbeitungsbetriebe den Bauern die Rinder um 11 Prozent billiger ab. Der Rinderbraten verteuerte sich jedoch um 3,5 Prozent. Während die Handelsspanne im Januar 1973 bei Rind noch 2,82 DM je Kilogramm betrug, erreichte sie im Dezember des gleichen Jahres 3,50 DM je Kilogramm.

In der BRD flößen auf diese Art und Weise den Monopolen seit 1950/51 fast 80 Milliarden DM Extraprofit zu.

Dem Bauernlegen fielen von 1969 bis 1973 rund 830 000 landwirtschaftliche Betriebe der BRD zum Opfer. Allein in den letzten beiden Jahren waren es 50 000. Das bedeutet, daß im Durchschnitt alle 18 Minuten ein Bauernhof starb. Hinzu kommt, daß 1973 bereits 47 Prozent der Bauernhöfe nur im Nebenerwerb bewirtschaftet wurden, weil ihre Eigentümer nicht mehr in der Lage sind, ihre Familien von den Erlösen des landwirtschaftlichen Betriebes zu ernähren. (NW)